

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Monath, d. Post Nr. 120 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb., d. Vg. A 1.00 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321

Nummer 191

Altensteig, Montag, den 17. August 1942

65. Jahrgang

Churchill in Moskau

Die Reise ängstlich geheimgehalten

Moskau, 16. August. Wie das deutsche Nachrichtenbüro erfährt, befindet sich Churchill seit dem 13. August in Moskau. In seiner Begleitung befindet sich außer einigen englischen Mitarbeitern auch der Vertreter Roosevelt's Harriman. Desgleichen ist der amerikanische Botschafter in Ankara, Steinhardt, in Moskau eingetroffen. Churchill hat den Flugweg Kairo-Teheran gewählt und alles getan, um die Reise geheimzuhalten, das ist verständlich, weil nur größte Sorge und Kollisionsgefahr über die weitere Entwicklung des Krieges ihn dazu bewegen konnten, nach Moskau zu reisen. Nach Informationen aus diplomatischen Kreisen in Bern, die kürzlich in der schwedischen Zeitung „Månblad“ veröffentlicht wurden, wurde als Zweck der Reise angegeben:

1. Die Sorge Churchills um die erste Lage, in der sich die Sowjetunion durch den unaufrichtigen, deutschen Vormarsch befindet, und die es Churchill als dringlich erschienen ließ, durch eine persönliche Anwesenheit den Widerstandswillen der Sowjets mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten.
2. Habe es Churchill für notwendig gehalten, Stalin persönlich seine Auffassungen über die Lage und die Frage der zweiten Front darzulegen.
3. Wollte sich Churchill aus eigener Beobachtung über die Stabilität des Sowjets-Regimes unterrichten und sich schon jetzt nach solchen Kräften umsehen, die, falls es wider Erwarten zu einer Krise des Regimes käme, imstande und bereit wären, den Krieg der Sowjetunion an der Seite Englands fortzuführen.

Argentinischer Militärattache in Rio de Janeiro ermordet

Die argentinische Presse berichtet in sensationeller Form über die Ermordung des argentinischen Militärattaches in Rio de Janeiro, Oberstleutnant Gay. Die Leiche wurde in einer Grube im Recreusfer in der Nähe der Autostraße aufgefunden. Aus den Meldungen geht hervor, daß Gay durch zwei Revolvergeschüsse in Rücken und Kopf getötet worden ist. Die Vernehmung eines Kaufmannes scheidet aus, Gay war am 12. August auf eigenen Wunsch abberufen worden und sollte demnächst ein Kommando in Mendoza übernehmen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Moskau, 15. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Karl von Graffen, Führer einer Infanteriedivision; Oberleutnant v. R. Georg Müller, Kompaniechef in einem Infanterieregiment. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Adolf Piening, Piening hat bisher als Unterseebootkommandant 19 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 110 880 BRT versenkt.

Ritterkreuzträger Oberst Paul Belle gefallen

Moskau, 15. August. Bei den neuen Angriffsoperationen fand Ritterkreuzträger Oberst Paul Belle, Kommandeur eines Panzerregiments, am 28. Juli 1942 am Donbogen den Heldentod.

Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Hans Köderbauer gefallen

Moskau, 15. August. Bei den schweren Kämpfen im Raum südlich Kozlow fiel am 28. Juli als Zugführer in einem beheizten Panzer Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Hans Köderbauer.

Bayreuther Kriegsfestspiele

Moskau, 16. Aug. Die dritten Kriegsfestspiele im Bayreuther Theater Richard Wagners wurden mit einer Aufführung der „Götterdämmerung“ beendet. 35 000 Soldaten und Wehrmachtssoldaten waren als Gäste des Führers im Auftrage der Partei, betreut von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, in Zusammenarbeit mit der Wehrmacht, Zeugen einer Kampfszene, die auch im dritten Kriegsjahr mit höchstem Einsatz und ungetrübtem Leistungswillen unübertreffliche Werte der deutschen Kultur breiten Schichten des schaffenden und kämpfenden Volkes vermittelt. Unter der künstlerischen Oberleitung des Generalintendanten Staatsrat Trejten hat die weltbekannte, diesmal auch von Nachwuchskräften durchgeführte Spielgemeinschaft im Bayreuther Festspielhaus die „Götterdämmerung“ vor Bewunderern, die aus sämtlichen deutschen Gauen herangeführt worden waren. Den Abschluß bildet eine zollische Aufführung des Nibelungenringes. Vor dem Abschluß sprach der Reichsorganisationsleiter Dr. Len, der den ersten und letzten Aufführungsbegleitet hatte, im Schloß Fontaine, der Reichsschule des NS-Lehrerbundes in Donndorf, vor Vertretern der in- und ausländischen Presse, die an den Bayreuther Festspielen teilnahmen. Dr. Len bezeichnete es als den Sinn solcher künstlerischen Spitzveranstaltungen, wie sie in Bayreuth nun schon zum dritten Male im Zeichen des Krieges durchgeführt worden sind, daß die unsterblichen Werte der Kultur dem kämpfenden Menschen seine Kräfte versetzen sollen, die er braucht, um einen so ersten und schweren Kampf siegreich zu bestehen.

Das Kuban-Nordufer gesäubert

Widerstand feindlicher Nachhut im Kaukasus gebrochen

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Der Schlag gegen den Mittelmeer-Geleitzug 15 von 21 Feindschiffen mit 180 000 BRT versenkt, ferner ein Flugzeugträger, zwei Kreuzer und drei Zerstörer unaufhaltsam weiter im Kaukasus — Georgiewsk genommen — 154 britische Flugzeuge in 10 Tagen vernichtet

Moskau, 16. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet schreitet der Angriff der deutschen und verbündeten Truppen in harten Gebirgskämpfen unaufhaltsam weiter vor. Nördlich des Gebirges wurde die Stadt Georgiewsk an der Bahnlinie Kojow-Baku genommen. Hierbei wurden 20 schwere Geschütze erbeutet. Die Luftwaffe trug mit starken Sturzflug- und Zerstörerverbänden zur Zernichtung des feindlichen Widerstandes bei. Kammungs- und Schiffsverleer an der Schwarzmeeresküste wurden weiterhin bekämpft. Ein Zerstörer und vier Küstenschutzfahrzeuge wurden versenkt, ein zweiter Zerstörer schwer beschädigt.

Nördlich und nordwestlich von Boron esch leitete der Feind seine verzweigten Entlastungsangriffe fort. Sie wurden in harten Kämpfen unter Mitwirkung starker Kampfgruppenverbände abgebrochen. Der Feind verlor erneut 83 Panzer.

Ostwärts von Wjasma und bei Nisew wurden in den weiteren abendlichen Abwehrkämpfen insgesamt 83 zum größten Teil schwere Panzer vernichtet.

Südostwärts des Ilimensees und am Wolchow schritten wieder mehrere feindliche Angriffe zum Teil im Nachtschlamm.

Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, hat die Luft- und Seestreitmacht im Mittelmeer durch den heldenmütigen Einsatz der verbündeten Luft- und Seestreitkräfte zu einer vernichtenden Niederlage für den Feind geführt.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden von den 21 feindlichen Transportern, Handelschiffen und Tankern, die unter stärkstem Geleitschutz durch die Sillienstraße durchbrechen versuchten, 15 Schiffe mit rund 180 000 BRT versenkt, darunter sämtliche Tanker. Von den übrig gebliebenen Handelschiffen haben einige zum Teil hart beschädigt Malta angeliefert. Von den begleitenden Seestreitkräften, die unter der Wirkung der deutschen und italienischen Verbände nach Westen abdrückten, wurden der Flugzeugträger „Eagle“ (22 000 Tonnen) und zwei Kreuzer, darunter der große Kreuzer „Manchester“ (9300 Tonnen), und drei Zerstörer versenkt.

Ein Flugzeugträger vom Typ „Audacious“ (23 000 Tonnen), der in Brand geraten war — nicht, wie am 12. August gemeldet wurde, der amerikanische Flugzeugträger „Wasp“ — und der Flugzeugträger „Furious“ (22 450 Tonnen) sind schwer beschädigt in Gibraltar eingelaufen. Ferner wurden drei Kreuzer und Zerstörer schwer beschädigt. Die eigenen Verluste sind gering.

Der siegreiche Kampf ist ein Ruhmesblatt der Zusammenarbeit der verbündeten Streitkräfte zu Wasser und in der Luft und der vorbildlichen Tapferkeit aller beteiligten Soldaten im Flugzeug und an Bord der Kriegsschiffe.

Wichtige deutsche Kampfpläne belegten bei Tage an der englischen Südküste kriegswichtige Anlagen mit Bomben schweren Kalibers. In der vergangenen Nacht wurde die Stadt Ipswich angegriffen. Explosionen und ausgebreitete Weände wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge kehrten von ihren Tages- und Nachtflügen zurück.

In der Zeit vom 3. bis 13. August verlor die britische Luftwaffe 154 Flugzeuge, davon 82 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 45 eigene Flugzeuge verloren.

In der Nacht zum 14. August kam es im Kanal zwischen deutschen Porzellanbooten und englischen Schnellbooten zu einem kurzen Geleitzug, in dessen Verlauf ein feindliches Boot schwer beschädigt wurde, daß mit keinem Verlust gerechnet werden kann.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Widerstand feindlicher Nachhut im Kaukasus gebrochen — 12 englische Flugzeuge bei Einsätzen abgegriffen — Abermals kriegswichtige Anlagen auf der britischen Insel mit Bomben belegt

Moskau, 17. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet brachen deutsche und verbündete Truppen den Widerstand starker feindlicher Nachhut und drangen in siegreichem Angriff weiter vor. In den Schwarzmeeresküsten sowie in der Straße von Kertich wurde die Befreiung feindlicher Kammungs- und Schiffsverleer sowie aus der Luft fortgesetzt. Die Sowjetflotte verlor dabei zwei große Transporter und zwei Küstenschutzfahrzeuge. Ein weiteres großes Transporter und zwei Boote wurden schwer beschädigt.

In der Nordostschleife des großen Donbogens durchdrangen Infanteriedivisionen und Kavallerie Verbände in

engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe feindliche Stellungen und stießen bis an den Don durch.

Ungarische Truppen vernichteten in erfolgreichen Kämpfen 16 feindliche Panzer.

Im Raum von Wjasma hatte ein eigener östlicher Angriff vollen Erfolg. Gegenangriffe des Feindes schalteten.

Ostwärts von Wjasma und bei Nisew brachen wiederholte Angriffe des Feindes in schweren Abwehrkämpfen zusammen. In mehreren Stellen gingen eigene Truppen zum Gegenangriff vor. In diesen Kämpfen verlor der Feind allein im Raum von Nisew wieder 71 Panzer.

Südostwärts des Ilimensees am Wolchow wurden erneute Angriffe des Feindes blutig abgewiesen.

Die finnische Luftwaffe schickte in Luftkämpfen zehn feindliche Flugzeuge, darunter neun vom Typ Hurrican, ab.

Bei Einsätzen in die besetzten Gebiete wurden gestern ein britischer Bomber und drei Jagdflugzeuge zum Abbruch gebracht. Weitere vier Jagdflugzeuge wurden durch leichte deutsche Seestreitkräfte und Marineflak abgeschossen.

Nach bedeutungslosen Tageskämpfen griff die britische Luftwaffe in der vergangenen Nacht einige Orte in Westafrika an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Außerdem entstanden Schäden an Wohngebäuden. Vier der angegriffenen Bomber wurden durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen.

Au der englischen Südküste und im Osten der Insel belegte die Luftwaffe bei Tage und in der Nacht zum 16. August kriegswichtige Anlagen mit Spreng- und Brandbomben. Sämtliche Flugzeuge kehrten zurück.

Das Kuban-Nordufer gesäubert

In mehreren Stoßteilen in die Nordostschleife des großen Donbogens vorgegangen

Moskau, 16. August. Zu den Kämpfen im Kaukasusgebiet teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Am unteren Lauf des Kuban schlugen deutsche und rumänische Verbände einen nördlichen feindlichen Angriff ab und überboten im Laufe des Samstag das Kuban-Nordufer von versprengten bolschewistischen Truppenteilen. In anderen Stellen des Unterlaufes dieses Flusses gelang es den deutschen Heeres- und Luftwaffenverbänden feindliche Stellungen zu durchbrechen. Mehrere feindliche Panzer und vom Feind besetzte Ortschaften wurden nach hartem Kampf genommen. Trotz großer Hitze und harter Staubentwicklung auf den Straßen drangen deutsche, rumänische und slowakische Truppen weiter vor. Die Bolschewisten zogen sich auf den zum Schwarzen Meer führenden hart verstopften Zufahrtswegen zurück, um sich in den Häfen des Schwarzen Meeres einzuschiffen oder im Kaukasus Zuflucht zu finden.

Deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge bombardierten in mehreren Wellen die Hafenanlagen von Tuzija und richteten Angriffe gegen Schiffsziele im Seegebiet zwischen Sudum und Taople. Die zur Verladung eingedockten Teile der bolschewistischen Handelsflotte erlitten erneut empfindliche Verluste. Ein Handelschiff von 3000 BRT, das außerhalb der Hafenanlagen vor Anker gegangen war und mit Hilfe von Leuchtern beladen wurde, erhielt mittschiffs mehrere Bombentreffer und sank innerhalb kurzer Zeit. Ein weiterer Frachter, der mit Truppen und Material beladen auf das offene Meer zuwarfte, wurde durch Bombentreffer auf Bug und Heck versenkt. Ein kurz dahinter fahrendes, mit Bolschewisten beladenes Handelschiff zeigte nach Bombentreffern harte Schlagseite und blieb gestoppt liegen.

In der Tamankaja-Bucht versenkten Sturzflugzeuge zwei beladene Küstenschutzfahrzeuge und beschädigten zwei Boote schwer. Zerstörerflugzeuge richteten im Kaukasus heftige Angriffe gegen feindliche Nachhut, die sich zum Widerstand auf Gebirgsstraßen und in Schluchten festgesetzt hatten.

Zahlreiche bolschewistische Kraftfahrzeuge gingen in Flammen auf. In der Nordostschleife des großen Donbogens griffen deutsche und verbündete Truppen in mehreren Stoßteilen die noch auf dem Westufer des Flusses stehenden bolschewistischen Kräfte an. Der Feind leistete vereinzelt zähen Widerstand. Seine Front wurde aber in schwingendem Angriff von den Verbündeten durchbrochen und der Don teilweise im Rücken der Bolschewisten an weiteren Stellen erreicht. Deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge und Schiffsflugzeuge unterstützten das Vordringen der verbündeten Truppen in tollenden Einsätzen. 200 gespannte und motorisierte Fahrzeuge wurden in Brand geworfen, mehrere Panzer und 65 Geschütze vernichtet. Eisenbahnanlagen und Bahnhofsgebäude in diesem Kampfabschnitt wurden angegriffen und erlitten starke Beschädigungen, wodurch der Eisenbahnverkehr an mehreren Stellen unterbrochen wurde.

Wochenbilanz im Mittelmeer

England beherrscht das Mittelmeer nicht mehr — 400 000 Br.-Registertonnen feindlichen Schiffsraums gingen verloren

Moskau, 16. Aug. Es ist bemerkenswert und spricht für die Bedeutung, die dem schwer mitgenommenen Geleitzug von den Briten zugemessen wurde, daß man zu seiner Sicherung drei der größten britischen Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger und zahlreiche Kreuzer und Zerstörer einsetzte, um 21 Handelschiffe

her durchzubringen. Deutsche und italienische See- und Luftstreitkräfte haben der britischen Kriegsmarine dabei erhebliche Verluste zugefügt, so daß der größte Teil der Deckungsstreitkräfte sich in Richtung Gibraltar wieder in Sicherheit zu bringen suchte. Am 11. August versank als erstes Kriegsschiff dieses Geschwaders durch Torpedos eines deutschen U-Bootes der Flugzeugträger „Eagle“. Dann wurden schwer beschädigt der britische Flugzeugträger „Furious“ und ein weiterer Flugzeugträger vom Typ „Mauritius“. Die Briten haben selber bereits den Verlust des Kreuzers „Manchester“ zugegeben. Die deutsche Abschlußmeldung spricht von der Versenkung eines weiteren Kreuzers und dreier Zerstörer, sowie von der Beschädigung dreier weiterer Zerstörer. Somit hat die große Luft- und Seeschlacht im Mittelmeer die Briten insgesamt den Totalverlust von sechs Kriegsschiffen und die Beschädigung von fünf weiteren Kriegsschiffen gekostet. Aus dem wertvollen Geleitzug verloren sie außerdem 15 Handelsschiffe mit rund 180 000 BRT, darunter sämtliche mitgeführten Tanker. Die restlichen Schiffe wurden beschädigt und haben nur zum Teil noch gerade das schützende Malta erreicht.

Somit ist in kurzer Zeit der dritte Geleitzug zerstört worden, den die Briten durch das Mittelmeer zu bringen versuchten. Damit ist eindeutig bewiesen, daß England das Mittelmeer nicht mehr beherrscht.

Die „Alliierten“ haben im Mittelmeerraum erneut eine schwere Einbuße an ihrem Prestige erlitten. Vergleicht man damit den Durchbruch deutscher Großkampfschiffe durch den Kanal vom 12. Februar 1942, der unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen erfolgreich durchgeführt wurde, so ergibt sich, daß das britische Sicherungssystem trotz aller Nachmittels als unzureichend anzusehen ist.

Im Mittelmeergebiet hat im übrigen bei verhältnismäßiger Ruhe an der ägyptischen Landfront die deutsche und italienische Luftwaffe ihre kühnen Angriffe auf die Befestigungen der Insel Malta in den letzten Wochen fortgesetzt. Nach Lager und Flugplätze der Briten hinter der ägyptischen Front, sowie Sues, Port Said und Schiffsäle im Sueskanal wurden von der Luftwaffe angegriffen. Die britischen Jäger haben diese Ziele ebenfalls nicht ausreichend aus der Luft zu sichern verstanden. Allein an einem einzigen Tage brachten vier deutsche Jäger die dreifach überlegene Anzahl von zwölf Britenjägern zum Absturz. Insgesamt verloren die Briten in der letzten Woche an der Frontlinie 52 Flugzeuge.

Während im Mittelmeer Luftwaffe und Kriegsmarine gemeinsam den „Alliierten“ so empfindliche Schäden zufügten, konnte von der Tatkraft der deutschen U-Boote auf den Weltmeeren in der vergangenen Woche zweimal ein erfreuliches Ergebnis gemeldet werden. Danach haben die deutschen U-Boote in verhältnismäßig kurzem Zeitraum auf den verkehrsreichen See-Kriegsschauplätzen wiederum annähernd 200 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume versenkt. Es zeigt sich also, daß die Aktivität der deutschen U-Boote-Masse trotz aller gegnerischen Abwehrmaßnahmen immer noch nicht beeinträchtigt werden konnte. Rechnet man zu dieser Ziffer noch die im Mittelmeer versenkte Handelsschiffstonnage hinzu, so ergibt sich allein aus den Meldungen dieser Woche ein neuer beachtlicher Gesamtverlust von rund 400 000 BRT. für die Briten. Außer dem empfindlichen Verlust an Handelsschiffsräumen mußten die Alliierten aber auch wieder die Versenkung und Beschädigung unentbehrlicher Sicherungskräfte in Kauf nehmen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Der Kampf gegen den Geleitzug

DNB Rom, 15. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Am gestrigen Tage nahmen die Kampfhandlungen unserer See- und Luftstreitkräfte gegen die versprengten Gruppen der Kriegsschiffe, die den feindlichen Geleitzug begleiteten, und von unserer Luftwaffe, die sich unermüdet seit Beginn der Schlacht eingesetzt hatte, beständig unter Überwachung gehalten wurden, ihren Fortgang. Ein Mas-torpedier auf kurze Entfernung einen Zerstörer. Sturztampfliegerverbände erzielten Volltreffer mit Bomben schweren Kalibers auf einem großen Schiff. Eine Streife von Torpedoflugzeugen erzielte Treffer auf einem schweren Kreuzer. Ein anderer Verband von Torpedoflugzeugen erzielte Volltreffer auf einem Kreuzer und traf ein Schlachtschiff mit einem Torpedo am Bug. Unsere Begleitjäger schossen vier Spitfire ab. Einige Belagungen von den in den Vortagen verloren gegangenen Flugzeugen wurden von Seerettungsflugzeugen geborgen.

An der Ägyptenfront wurden bei einem Angriff feindlicher Spähtrupps, der glatt abgewiesen wurde, einige Gefangene gemacht. Die Flakbatterien der Division Ariete vernichteten ein britisches Flugzeug. Vier Curtiss wurden im Luftkampf von deutschen Jägern abgeschossen.

Flieger der Achse warfen Bomben verschiedenen Kalibers auf den Hafen von La Valetta und auf den Flugplatz von Micalba. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Von den Kampfhandlungen des Tages kehrten sechs unserer Flugzeuge nicht zurück.

Im östlichen Mittelmeer wurden vier feindliche Torpedoflugzeuge, die eines unserer Handelsschiffe anzugreifen versuchten, von unseren Begleitjägern getötet. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen und stürzten ins Meer. Die anderen wurden in die Flucht geschlagen.

Sieben britische Flugzeuge abgeschossen — Malta erneut mit Bomben belegt

DNB Rom, 16. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Feindliche Störungsversuche im unmittelbaren Hinterland in der Nacht zum 15. August wurden sofort unterbunden.

Fünf britische Flugzeuge wurden im Luftkampf von italienischen und deutschen Fliegern abgeschossen. Zwei weitere wurden von unseren Jägern im mittleren Mittelmeer abgeschossen.

Küstenluftverbände griffen die Stützpunkte auf Malta an und bombardierten zu wiederholten Malen die militärischen Anlagen.

In der Nacht zum 14. August führte ein feindlicher Flottenverband eine Beschießung von Rhodos und von einigen benachbarten Ortschaften durch. Die Abwehrbatterien sowie eine MAS-Flottille griffen sofort ein. Die von der Beschießung verursachten Schäden sind geringfügig. Die Flottenbeschießung hatte einen Verbleib zu verzeichnen.

Aufruf des Duce

An die italienische Kriegsmarine und Luftwaffe
DNB Rom, 15. Aug. Der Duce richtete am 15. August vom Hauptquartier der italienischen Wehrmacht aus nachstehenden Aufruf an die italienische Kriegsmarine und Luftwaffe:

„In den Tagen vom 11. bis 13. August hat ihr nach harter Schlacht die feindlichen Seestreitkräfte vernichtet, die wieder einmal ihr Glück auf dem Meere Roms versuchen wollten. Der wesentliche so zurückhaltende Feind hat sich gezwungen gesehen, angesichts der Schwere seiner Katastrophe die Verluste einzuzestehen und Euren glänzenden Sieg anzuerkennen. Zerschmetterter von Euren Bomben und Euren Torpedos liegen seine Schiffe auf dem Grund des Mittelmeeres. Die deutschen Kameraden haben im brüderlichen Beistand mit Euch Tag und Nacht an Eurer Seite gekämpft und dem Feind tödliche Schläge beibringen. Im Verlauf von kurzen zwei Monaten habt Ihr den stolzen Feind, der sich einst rühmte, der Beherrscher der Meere zu sein, gedemütigt und hobt seinen Namen und seine Macht in den Staub gejagen. Das italienische Volk ist stolz auf Euch. Dem König unsern Gruß! ges. Mussolini.“

Geleitzug-Katastrophen

Die deutschen See- und Luftstreitkräfte, die bisher rund 20 Millionen BRT. feindlichen Handelsschiffsräume auf den Grund des Meeres schickten, haben dafür gesorgt, daß das Transport- und Nachschubproblem zur schwierigsten Frage der englischen und amerikanischen Kriegführung geworden ist. Die Erfahrung hat bewiesen, daß auch der härteste Begleitflug unsere Unterseeboote nicht am Angriff hindern kann. Sie führen im Kampf mit den führenden Kreuzern und Zerstörern und bei der Vernichtung der schwer geladenen Transporter geradezu die hohe Schule des Unterseebootkrieges vor.

Am Beginn dieses Jahres, als die Briten noch in Lissabon saßen, ließ Churchill zur gleichen Zeit von Gibraltar und von Alexandria zwei Geleitzüge in See geben, die für T o b r a l bestimmt waren. Er hatte wohl damit gerechnet, daß einer der Geleitzüge erbeutet und beschlagnahmt werden würde, aber seine Hoffnung ging dahin, daß der zweite unterdessen ungefährdet ans Ziel kommen könnte. Seine Entschlossenheit muß ungeheuer gewesen sein, denn beide Transportgruppen wurden schnell entdeckt und unter ein geradezu verheerendes Feuer genommen. Man hätte annehmen können, daß am Ende der englischen Mittelmeer-Geleitzugspolitik gekommen wäre, denn die Marinefachleute in der ganzen Welt stellen fest, es habe keinen Zweck mehr, die Durchbrechung der deutschen und italienischen Sperren zu versuchen. Die Armeen auf dem Festland brauchen aber den Nachschub dringender als je zuvor. Der Unmuth über das Kap der guten Hoffnung, durch das rote Meer und durch den Sueskanal nimmt mehrere Wochen in Anspruch, der Tonnageverbrauch muß möglichst bald wieder nutzbar gemacht werden, und unter diesen Umständen gab Churchill die Anweisung, es noch einmal zu wagen, die Gefahrenzone des Mittelmeeres zu durchqueren. Er rechnete dabei nicht nur auf den Schutz der üblicherweise zu einem Geleit gehörenden Kriegsschiffe, sondern schickte zur Verstärkung auch noch vier große Flugzeugträger mit. Unter der Tarnbede eines dichten Nebels verließ der Geleitzug den Hafen von Gibraltar und verlor sich in der ersten Etappe, nach Malta, durchzuliegen. Das Aufklärungsnetz der Achsenmächte funktionierte auch diesmal mit einer unheimlichen Präzision; schon im westlichen Mittelmeer begannen die Angriffe unserer Unterseeboote und Bombengeschwader, und der Erfolg ist die fast restlose Vernichtung der gewaltigen Transportflotte, die den im Kampf mit Rommel stehenden englischen Armeen neue Waffen bringen sollte. Der „Eagle“, zwei Kreuzer und drei Zerstörer liegen auf dem Meeresgrund, andere große Kriegsschiffe haben nur mit Mühe und Not den rettenden Hafen erreicht und bedürfen langer Monate, bevor sie wieder ausfahren können, und der größte Teil der im Geleit fahrenden Handelsschiffe mit all den zahlreichen und wertvollen Flugzeugen, Benzinvorräten, Geschützen und Granaten und Bomben sind ebenfalls versenkt. Die Bedeutung dieses Ereignisses wird durch nichts einleuchtender als durch die Einschätzung der Briten selber. Sie haben dem Geleitzug selber die höchste Wichtigkeit beigemessen; kaum ein Transport während des ganzen Krieges ist so sehr bewacht worden wie dieser. Drei Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger, dazu zahlreiche Kreuzer, Zerstörer und Korvetten, das alles zusammen bedeutet eine bedeutende Abwehr und Feuerkraft.

Der Schock, den die erste Sondermeldung über die Sch l a c h t um den Mittelmeergeleitzug in London ausgelöst hat, muß furchtbar gewesen sein, denn die englische Admiralität hatte nichts Elligeres zu tun, als dem Inselvolk und aller Welt die Bitte vorzutragen, den offiziellen Angaben des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht keinen Glauben zu schenken. Wer aber etwas hatte, daß Churchill nun selbst mit den „richtigen“ Zahlen herauskommen würde, hatte sich schwer getraut. Er mutete der Desinfektion einfach zu, die deutschen Mitteilungen anzuzweifeln, im übrigen aber Verständnis für die Schweigsamkeit der englischen Admiralität zu haben. Als Grund für seine Vogelstraukpolitik ließ Churchill angeben, der Feind dürfe von englischer Seite keine Informationen erhalten, und deshalb könne mit einer englischen Zahlenangabe erst nach der Beendigung der Operationen gerechnet werden. Das ist genau die gleiche Formulierung, die vor etwa einem Monat bekannt gegeben wurde, als der große Rumant-Geleitzug im Nordmeer den deutschen Bomben und Torpedos zum Opfer fiel. Auch damals wollte man erst die Beendigung der Operationen abwarten. Sie sind schon längst zu Ende; das deutsche Oberkommando der Wehrmacht hat sogar schon die Namen der versenkten Schiffe und auch noch eine Menge anderer Einzelheiten bekannt gegeben, aber die britische Admiralität schweigt immer noch. Es sind viele Anzeichen dafür vorhanden, daß Churchill auch die neue Katastrophe im Mittelmeer mit dem Scheitern des Geheimnisses jubeln will. Das geht selbst dem englischen Reuterbüro zu weit, denn es hat in einer der letzten Nächte jammern und drohend erklärt, daß man sich für den Fall der Fortsetzung der britischen Verschweigungspolitik auf die Angaben stützen müßte, die von den Achsenmächten ausgegeben würden.

„Verluste wahrscheinlich weitaus größer“

Londoner Wehlagern über den Geleitzugschlag im Mittelmeer

DNB Genf, 16. August. Obwohl sich die amtlichen britischen Stellen im Zusammenhang mit der neuen Geleitzugkatastrophe im Mittelmeer weiter in Schweigen hüllen, sieht sich die „Times“ doch zu dem Eingeständnis genötigt, daß die bei dem Angriff auf den Convoy im Mittelmeer britischerseits erlittenen Verluste „wahrscheinlich weitaus größer“ seien, als man das bisher gegeben habe. Voraussetzungsweise, meint das Blatt, würden noch „einige Schiffversenkungen“ zugegeben werden müssen. „News Chronicle“ sagt, daß man in der Tat die beiden Teile d. britischen Mittelmeerflotte aufs Spiel gesetzt habe, um den so dringend benötigten Nachschub nach Malta (!?) zu bringen. „Daily Express“ schreibt, dieser Geleitzug sei im Schatten des Todes gescheitert, doch müßte man leider solche Risiken auf sich nehmen. „Daily Sketch“ muß zugeben, daß sich die Schwierigkeiten, denen dieses Unternehmen begegnet sei, kaum noch übertreiben ließen. Es sei wieder einmal über alle Maßen

klar geworden, gegen einen wie gewaltig überlegenen Gegner die Engländer heute im Mittelmeer zu kämpfen hätten. Der Londoner Nachrichtenendienst schließlich stellt mit Bestimmtheit fest, daß der versenkte Flugzeugträger „Eagle“ eine äußerst wichtige Rolle bei der Verteidigung von Malta gespielt und aus diesem Grunde den Namen „Malta Schiff“ erhalten hätte. Kein anderes Schiff habe so viele Dienste im Mittelmeer geleistet wie gerade der Flugzeugträger „Eagle“.

Ueber dem Schiffsfriedhof von Pantelleria

Von Kriegsberichtler E. Herzog

DNB . . . , 15. Aug. (PK.) Es ist Nacht. Wohlthuende Stille nach einem vielstündigen Einsatz gegen den britischen Geleitzug im Mittelmeer. Noch hallt das Gedröhre der Motoren unserer Branden zu 88 in den Ohren nach. Lange hat es uns heute begleitet, bis wir nach Einbruch der Dunkelheit nach erfülltem Auftrag wieder auf unserem Flughafen gelandet sind. Dieser stolze Geselle hat die deutschen Flieger mit einer Kampfbereitschaft erfüllt, wie wir sie vor zwei Monaten erlebten, als der erste britische Versuch, die Lage im Mittelmeer zu Gunsten Englands zu wenden, fehlschlug.

Unser Flugzug mit dem bunten Hahn als Gruppenzeichen brachte uns gestern zu dem Feldflugplatz einer Fernaufklärereinheit, bei der wir bewaffnete Aufklärung als Fühlungshalter am Verband fliegen sollten, um nach Erfüllung dieses Auftrages selbst anzutreten. So lernten wir die stille, verantwortungsvolle Pflichterfüllung der Männer kennen, die Tag für Tag als Auge der deutschen Luftwaffe aufklärung fliegen und die auch diesen englischen Verband gleich einem unheimlichen Schatten begleiteten, jede seiner Bewegungen im Stundenlangen Fühlungshalter verzeichnet und entsprechende Meldungen durch Funk weiter geben.

Als wir auf dem Flughafen landeten, erblickten wir ein durch Jägerbesuch buchstäblich durchsiebtes Flugzeug. Mit wertvoller Aufklärungsergebnisse ist es gerade zurückgekehrt, fliegerische Können und deutsche Werkamtsarbeit haben sich erneut bewährt. Wenig später hatten schon neue Flugzeuge mit schwerer Bombenlast Einsatzbefehl aus dem Gefechtsstand. Gerade hat ein Oberleutnant seine Meldung abgegeben:

„Der Geleitzug ist zerprengt, Teile bemerken sich, Malta zu erreichen. Weit verstreut brennende oder sich langsam fortschleppende Handelsschiffe und viele Trümmer getroffen oder verbrannt. Einheiten.“ Als wir wenig später den Standort der feindlichen Schiffe aufkliegen, finden wir, daß die Fernaufklärer-Meldung in knappen Worten das unheimliche Bild eines riesigen Schiffsfriedhofes bebildert. Die Straße von Gattin ist dem Tommy auch diesmal zum Verhängnis geworden. Und der größte Teil seiner wertvollen Transporter liegt bereits auf dem Grunde des Meeres. Ein mächtiger Ozeildel deutet an, daß an dieser Stelle ein großer Tanker verbrannt wurde. Unweit davon liegt am Heck schwer getroffen ein fetter Brocken. Er schleppt eine viele hundert Meter lange Rauchfahne hinter sich, gleich einem Symbol seines nahen Unterganges. Wir fliegen weiter und haben nach kurzer Zeit einen Verband schwerer englischer Seestreitkräfte, Schlachtschiffe, Kreuzer und Zerstörer. Er hat es nicht verhindern können, daß das deutsche Schwert am Himmel gemeinsam mit den mutigen Fliegern der italienischen Luftwaffe abermals hart zu treffen gewußt hat.

Unweit der kleinen Insel Linosa, deren braungelbe Felsen sich drohisch im Licht der Abendsonne aus dem harten Stahlblau des Meeres abheben, flüchten wir einige Einzelgänger, die ansehend versuchen, Malta anzulernen. Wie gern würden wir uns auf einen von ihnen stützen. Doch noch schreibt der Befehl vor, nur Fühlung zu halten und allen Ausreißern auf den Felsen zu bleiben.

Wir umfliegen und überfliegen in stetem Wechsel die weit verstreuten Schiffe. Da wird es auf einigen Böten auch schon lebendig. Es blüht auf, und schon sehen die so unheimlich aussehenden Flakwölken am Himmel, über uns, unter uns. Wäpflig sieht auch die mittlere Flak ein, aber sie scheint ein anderes Ziel zu haben. Richtig, da greift sie gerade eine Welle deutscher Sturztampflflugzeuge vom Typ Ju 88 an. Naubbongelgleich flücht sie sich auf ihre Opfer. Wie gebannt harren wir in die Tiefe. Da — eins, zwei, drei, vier Einschläge, drei und vier liegen hart an der Bordwand und genau mittschiffs auf einem ganz fetten Brocken. Kurz darauf wird ein weiterer Transporter schwer getroffen. Während wir noch die Wirkung der Einschläge bei diesem beobachten, läuft der andere rasend schnell voll Wasser.

Die Bomben müssen ihm furchtbare Wunden gerissen haben, denn in weniger als einer Minute ist er unter dem Meerespiegel verschwunden, einige Zeit später folgt ihm auch der zweite — aus der Ferne anzusehen wie eine unheimliche Tragödie, wie eine Naturkatastrophe, die über den Gegner hereingebrochen ist. Niemand spricht ein Wort. Das Schweigen verrät, wie jeder von uns beedrückt wird.

Unsere Aufgabe als Fühlungshalter ist beendet. Langsam bricht auch die Dämmerung herein. Der Flugzeugführer hat sich ein restliches Schiff ausgesucht, das nur von einem Zerstörer begleitet ist, und legt zum Sturz an. In den Sekunden, die wir aus großer Höhe in die Tiefe stürzen, erleben wir auf neue jenes stolze Gefühl, in dem alles nur auf einem Gedanken konzentriert ist: Das Ziel. Die Bomben fallen. Endlos lang erscheint uns die Zeit bis zum Ausschlag. Da, zwei weiße Wasserfontänen — schade — es hat nicht ganz gerichtet, aber auch dieser Dampfer wird seinem Schicksal nicht entgehen. Haben wir auch mit dem Angriff selbst diesmal kein Glück gehabt, so fliegen wir doch mit wertvollen Erkundungsergebnissen heimwärts, auf dem Gefechtsstand runder sich nach ihnen der Erfolgsbericht des Angriffs, an dem auch unsere Kampfgruppe mit dem bunten Hahn an den Bordfahnen hervorragend beteiligt ist.

Zum Heldentod Oberleutnant Oermanns

DNB Berlin, 15. August. Wieder hat die deutsche Luftwaffe einen ihrer schneidigsten und erfolgreichsten Jagdflieger verloren: Oberleutnant und Staffelführer in einem Jagdgeschwader der Moz-Hellmut Oermann ist am 9. August am Timen gefallenen.

Oermann stammte von der Wasserfront, war als Sohn einer Luftbeamten in Hamburg geboren und hatte hier, auf der Oberrealschule Wittenberg, das Reifezeugnis erhalten. Er war Fühlungshalter und Führer eines Stammes der HJ im Gebiete Hamburg. 1937 trat er als Fahnenjunker in die Luftwaffe ein und wurde 1939 Offizier. Er wurde Oberleutnant und Staffelführer und nach 62 Luftjahren am 12. März 1942 durch Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz ausgezeichnet. Der Wehrmachtsbericht vom 11. Mai meldete seinen 100. Luftkriegswohlauf der Führer dem erfolgreichen Jagdflieger das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh. Auch Oberleutnant Oermann, dessen jugendlichem Gesicht man die in seinen 102 Wundspuren offenbarende Willenskraft und Härte nicht ansah, wird als einer der Besten in der Geschichte der deutschen Luftwaffe, insbesondere der Jagdfliegerei, weiter leben.

Die Ostfront meldet 71 Sowjetpanzer vernichtet

DNB Berlin, 16. Aug. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, dauern die heftigen Kämpfe im Raum Ostwärts Wjasma an. Bei der Abwehr harter feindlicher Panzerangriffe wurden bisher 28 bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet. Ein von den Bolschewisten vorübergehend besetzter Stützpunkt ist wieder fest in deutscher Hand. Eigene Angriffe gegen den vorzweifel kämpfenden Feind gewannen weiter an Boden. Die Kämpfe wurden von der Luftwaffe durch zahlreiche Angriffe gegen feindliche Widerstandsnester, Batteriepositionen und Nachschubkolonnen wirksam unterstützt.

In Kampfabschnitt Rischew wurden mehrere durch Panzer unterstützte Angriffe der Bolschewisten abgelehnt. Trotz hoher Verluste leistete der Feind bei den sofortigen deutschen Gegenangriffen hartnäckigen Widerstand. An einem anderen Abschnitt der deutschen Abwehrfront verlor der Feind bei einem erfolglosen Angriff 19 Panzerkampfwagen. Die gefahnte begleitende feindliche Infanterie wurde hierbei durch hervorragende Kampfleistungen der deutschen Soldaten vernichtet. Die Luftwaffe war an diesen Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront auch am Samstag wieder erfolgreich beteiligt. Verbände der deutschen Flakartillerie vernichteten im Erdkampf 20 bolschewistische Panzerkampfwagen und setzten ein Betriebsstoff- und ein Munitionslager in Brand.

Südlich des Minensjes griff der Feind am Samstag feil Wogengraben wieder mit starken Kräften an. Der Angriff wurde zum Teil im Nahkampf abgewiesen. An einer Stelle war es den Bolschewisten gelungen, in die vorbereiteten deutschen Stellungen einzubrechen. Der Eisbruch wurde im sofortigen Gegenstoß abgelehnt und die Masse des Feindes im Nahkampf vernichtet. Nach dem Verlust von über 250 Toten zogen sich die Bolschewisten zurück.

Auch erneute feindliche Angriffe gegen den Wolchow-Brückenkopf wurden abgewiesen und vier feindliche Panzer durch Artillerie und Pionierangriff vernichtet. Versuche des Gegners, Verstärkungen heranzuführen, wurden durch das zusammengefaßte Feuer der deutschen Abwehrwaffen wirksam bekämpft.

Britischer Durchbruchversuch vereitelt Erfolg einer Aufklärungsabteilung bei El Mamein

Berlin, 15. Aug. An der Kampffront vor El Mamein zeichnete sich ein deutscher Kommandeur aus, indem er unter höchstlosem persönlichem Einsatz aller Soldaten der von ihm geführten Aufklärungsabteilung mitreißend einen geplanten britischen Durchbruch in seinen Anfängen vereitelt. Dem Feind war es gelungen, mit stark überlegenen Kräften in die Verteidigungsstellungen der Achsenstruppen einzubrechen, als die deutsche Aufklärungsabteilung von Süden her in fühnem Gegenstoß dem zahlenmäßig überlegenen Gegner in die Flanke fiel. Es gelang ihm, den britischen Angriff unter Abbruch mehrerer Panzer zum Stehen zu bringen. In erbitterten Kämpfen die Einbruchsstelle abzuriegeln und darüber hinaus zahlreiche Briten gefangenzunehmen. Durch den erfolgreichen Kampf der Aufklärungsabteilung blieb ein wichtiger, für die Widerstandskraft der Alliierten Front ausschlaggebender Stützpunkt fest in der Hand der Achsenstruppen.

Tag und Nacht über England

DNB Berlin, 16. August. Im Laufe des Samstag nachmittag war die englische Südküste wieder mehrfachen Angriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge ausgesetzt. Kriegswichtige Anlagen in mehreren Städten wurden mit Spreng- und Brandbomben belegt. Nach Bombendetonationen in Hafenanlagen beobachteten die deutschen Kampfflieger den Einmarsch einiger großer mehrdeckeriger Speisegeräte.

Im Laufe der Nacht richteten sich Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen Hafenstädte an der Ostküste Großbritanniens. Außerdem trafen Spreng- und Brandbomben die Anlagen eines Flugplatzes nördlich der ostenglischen Hafenstadt Riddlesborough. Sämtliche eingelegten deutschen Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Europas Nordwestflanke eine Riesenfestung

DNB Berlin, 15. Aug. Seit im Frühjahr 1940 die deutsche Wehrmacht die Nordwestflanke zwischen der Barents-See und dem Skagerrak unter ihren Schutz nahm, entstand hier durch die Festungspioniere eine gewaltige Verteidigungsfrente. Das Küstenland mit den vorgelagerten Inseln, den steilen Felsabstürzen und den vielen überhängenden Beobachtungspunkten von Natur aus zur Verteidigung wie geschaffen, hat dem Festungsbauer ein ideales Gelände für die Organisation der Abwehr gegen den See- und Lustraum. Allen Schwierigkeiten zum Trotz wurde vor allem das Transportproblem gelöst, das ein Kernstück jeder Festungsplanung ist. Durch Neubau und Verbesserungen des Eisenbahnnetzes, Felsausbrüche für Straßenbau, Schneefischungen von Gleisanlagen und Wegen wurden die Voraussetzungen für schnelle Verschiebung von Truppen und Material geschaffen. Tausende von Verflüchtungskammern der Baustruppen des Heeres, der Marine und der Luftwaffe sowie ihrer treuen Helfer, der O.L., fassen sich in norwegischen Granitfelsen und schufen Kampfstände, und Kasernen, Hochhäuser für Verbindungen, Befehlshaltungen, Kellern und Versorgungsanrichtungen, denen kein Schiffgeschütz und keine schwere Bomben etwas anhaben können. Technisch auf das Vollkommenste ausgestattete Stützpunkte für Seestreitkräfte und Flugplätze mit betonierten Startbahnen und weiten Hallen sind entstanden, um von hier aus ihre erfolgreichen Schläge gegen die britische Insel zu führen. Hunderttausende von Kubikmetern Beton sind in die Schaltungen der Kampfstände für R.G., Flak und Geschütze aller Kaliber gelaufen. Und hinter diesen modernsten Waffen steht eine gut ausgerüstete und nach den neuesten Erfahrungen in Angriff und Abwehr geschulte Kampfgruppe bereit. Ein von den vorgelagerten Inseln bis in die Tiefe der Fjorde gespanntes Netz von Hindernissen, Sperrnetzen und selbstmörderischen Anlagen wurde zur Ergänzung und Verstärkung der Festungsbauten geschaffen, so daß heute Europas Nordwestflanke eine einzige Riesenfestung darstellt, vor deren Bunkern jeder feindliche Angriff mit dem Ziel einer „zweiten Front“ verlustreich scheitern wird.

Ansprache Joses an das indische Volk

DNB Berlin, 15. Aug. Der indische Freiheitsführer Subhas Chandra Bose nahm über einen Gehelmsender zu den augenblicklichen Verhältnissen in Indien in einer Rede Stellung, in der er eingangs darauf hinwies, daß Indien sich heute im Zustand der Revolte gegen die britische Herrschaft befinde. Um eine unbemessene Revolte niederzuschlagen, so führte er u. a. aus, sind bereits Panzer- und Geschwader eingesetzt worden, und in der näheren Zukunft werden wir hören und sehen, daß auch die modernsten Kampfmittel zum Einsatz gelangen werden, die der britische Imperialismus in seiner Brutalität und Terrorwirtschaft so gern gegen unbemessene Völker dann einsetzt, wenn sie das Verbrechen begehen, um Freiheit zu bitten!

Indien schreie die Frage in die Welt hinaus: „Wo sind die vier Freiheiten?“ Diese Worte stießen über die sieben Meere in alle Ecken der Welt — aber Washington gab keine Antwort. Nach einer Pause fragte Jochen wiederum: „Wo ist die Atlantik-Charta, die jeder Nation eine eigene Regierung garantiert?“ Auf diese Frage antworteten Downing Street und das Weiße Haus gleichzeitig: „Diese Charta gilt nicht für Indien.“

Jose wandte sich dann direkt an die Inder, die den britischen Imperialismus ja schon seit 1857 kennen, als unschuldige und unbewaffnete Menschen durch Kanonen zerissen wurden, und erinnerte seine Landsleute daran, daß der Imperialismus jetzt in seinen letzten Zügen liege! „Brüder und Schwestern!“, rief er ihnen zu, „sammelt in dieser britischen Stunde all eure Kraft und euren Mut! Vos Sonnenaufgang ist immer die dunkelste Stunde, und bevor der britische Imperialismus mit großem Krach verendet, wird es noch die schlimmsten Schläge aussteilen, wenn wir diesen Schlüsselangriff aushalten können, wird Indien wieder frei sein.“

Laßt Euch durch die Verhaftung all eurer Führer nicht entmutigen. Vor allem seid eingedenk, daß Ihr den britischen Be-

hörden alle nur möglichen Schwierigkeiten machen müßt. Ihr müßt auf jeder Front und mit allen Mitteln kämpfen, so daß die britische Verwaltung Indiens sich in unmöglich gemacht wird.“

Nachdem Subhas Chandra Bose seinen Landsleuten fernherhin mitgeteilt hatte, daß die ganze Welt den Kampf der Inder gegen das britische Empire aufmerksam verfolgt, schloß er seine Rundfunkansprache mit dem Kampfruf: „Deyt oder nis“ und „Sieg oder Tod!“

25 Salven in die indische Menge

DNB Stockholm, 16. Aug. Während sich die britischen Nachrichtenorgane weiter bemühen, eine „fortschreitende Beruhigung“ in Indien vorzutäuschen, berichtet die amerikanische Agentur United Press am Sonntag, daß in Kalkutta, der größten Stadt Indiens mit der größten Kriegsindustrie, am Samstag erneut „umfangreiche Aufruhrakte“ vorgekommen seien. Nachdem ein britischer Generalmajor und andere Offiziere bei einer Fahrt durch die Hauptstraße der Stadt durch „Inwürde“ verwundet worden seien, habe die Polizei 25 Salven in die Menge geschossen. Reuter selbst meldet nach dem neuen Rezept aus Kopenhagen, die Zustände in der Stadt hätten sich sehr gebessert, aber in einigen Stadtteilen herrsche noch eine „gewisse Nervosität“. Am Samstag habe die Polizei und das Militär auf drei verschiedene Demonstrationen gefeuert, die Bar in den Straßen errichtet hätten. Gleichzeitig kommen über den Sender Delhi weitere Nachrichten über Demonstrationen in allen Teilen Indiens. In Madras trieb die britische Polizei mit Tausenden Studentenzüge auseinander.

600 Tote und 4000 Verwundete in Indien

DNB Tokio, 15. August. Nach einer Meldung des freien indischen Rundfunks in Hschonen sind die durch den britischen Butterror in Indien zu beklagenden Opfer bis Freitag auf insgesamt 600 Tote und über 4000 Verwundete gestiegen.

Wie Reuter meldet, ist nach einem Bericht der britischen Regierung in Bombay Mahadeo Desai, der Sekretär Gandhi's, in der Haft gestorben. Eine Woche in den Gefängnissen des britischen Zwingherrn genügte, um Desai vom Leben zum Tode zu befördern.

Englische Bomben auf afghanische Stadt

DNB Ankara, 16. August. Wie erst jetzt bekannt wird, haben am 30. Juli englische Flugzeuge die afghanische Grenze überflogen und die Stadt Host mit Bomben belegt, wobei drei Personen getötet und verwundet wurden. Außerdem wurden 20 Häuser und eine Moschee in Trümmer gelegt. Die afghanische Regierung hat bei der englischen Botschaft in Kabul gegen diese Verletzung der afghanischen Neutralität scharfen Protest erhoben. Der britische Botschafter hat das Vorkommnis mit „schlechtester Sicht“ entschuldigt und Schadenersatz angeboten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer empfing am Freitag im Führerhauptquartier in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten türkischen Botschafter in Berlin, Saffet Krizan, zur Überreichung seines Beglaubigungsscheins.

Der Führer empfing am Freitag im Führerhauptquartier in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den von seinem Vorgesetzten abberufenen künftigen bulgarischen Gesandten in Berlin, Gerdon Draganeff, zu einem Abschiedsbesuch.

Die Budapester Kriegsmesse wurde Freitag im Beisein des Reichsverweyers feierlich eröffnet. Der Eröffnung wohnten mehrere Mitglieder der Regierung sowie die Gesandten von Deutschland, Italien und Japan und die Vertreter der übrigen teilnehmenden Länder bei. Nach der Eröffnung besichtigte der Reichsverweyer die einzelnen Ausstellungsgebäude.

Drei 200 000-RM-Gewinne gezogen. In der 5. Klasse 7. Deutscher Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 200 000 RM auf die Nummer 2380. Die Lose werden in allen drei Abteilungen in Ziehlung gespielt.

Die vom Fahrengrund

ROMAN VON KURT RIEMANN

VERBODEN-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/SA

(23. Fortsetzung.)
„Nenne ihn!“
„Ich.“
„Wohin?“
„Ja. Bringe mir Holtermanns Material. Ich werde es in deiner Gegenwart vernichten. Dann gib mir dein Ehrenwort, daß du dich nie von mir scheiden lassen willst. Dann werden wir ein neues Leben anfangen, und alles soll vergessen sein.“
„Warten Sie sich langsam dem Fenster zu. Er will nicht, daß diese Frau sieht, in welchen Abgrund der Verzweiflung sie ihn stürzt. Er will nicht, daß sie bemerkt, wie sehr sie ihn getroffen hat.“
„In fiebernder Hast arbeiten seine Gedanken. Einen Ausweg! Wo führt ein Weg aus diesem Labyrinth? Aber so sehr er sich auch müht, wie er auch sein Hirn martert, hier ist kein Pfad, der ins Freie führt. Fest steht aber für ihn, daß Renate aus dem Spiel bleiben muß. Sie muß ihrer Kunst erhalten bleiben — und ihrem Glück. Was hat da sein Schicksal zu befragen?“
„Hast du dich entschieden?“
„Mit müder Gebärde nickt er.“
„Ich nehme an. Es bleibt mir wohl kaum etwas anderes übrig. Holtermann kommt heute aus Berlin zurück. Ich werde dich anrufen, wenn ich die Sachen in Händen habe. Dann steht deinem Glück nichts mehr im Wege. Daß es für mich noch so etwas gibt, glaubst du ja selbst nicht.“
„Ich habe dein Wort?“
„Wagen wir nie meine Sache.“
„Das hast du stets mir überlassen, willst du sagen! Ich verstehe.“
„Ihre Stimme verrät wieder die alte Bosheit.“
„Also — ich erwarte deinen Anruf. Bis dahin: Daffens-Stillstand.“
„Er überreicht die dargebotene Hand.“
„Er hört es nicht, als die Tür sich hinter ihr schließt.“
„Ihm hängt nur ein Name im Herzen: Renate.“
„Renate... Die Wiedergeborene? Nein. Die Verlorene.“

Am Morgen poltert es gegen Jochens Tür.
Er schreckt auf und sieht nach der Uhr. Halb zehn. Das ist ihm noch nicht passiert. Er ist wie gewöhnlich gegen sechs Uhr aufgewacht und wieder eingeschlafen. Verdammte Pottermwirtschaft!
„Ja, zum Donnerweiter, wer ist denn da draußen?“
„Der Hausdiener.“
„Kann mir gestohlen bleiben!“
„Aber es sind zwei Herren da.“
„Können mir auch gestohlen bleiben!“
„Schritte, die sich entfernen.“
Jochen springt aus dem Bett, steckt den Kopf in die Waschkübel. Als er sich abtrocknet, klopf es wieder.
„Herein!“ brüllt er. Da geht die Tür auf — und Martens ist da mit seinem Sekretär. Professor Doktor honoris causa Wilhelm Martens, tadellos im hellgrauen Anzug, messerscharf die Bügelkante, glattrasiert, ein behagliches Lächeln um das runde Gesicht.
„Nun schlägt's achtzehn!“ ruft Jochen vergnügt. „Hast feilt's noch, daß Sie statt des Sekretärs die kleine Juch mitgebracht hätten. Die hätte was drum gegeben, mich mal im Adamskostüm zu sehen!“
„Sie sind noch immer mit den Sitten eines Bushmannes behaftet, Malzahn! Haben Sie schon mal ähnliches erlebt, Söder?“
„Ich kann mich nicht erinnern, Herr Direktor!“
„Aber wollen Sie nicht doch ein Hemd und eine Hose riskieren, Malzahn? Es macht sich besser!“
„Ihnen zu Ehren bestimmt. Vielleicht warten Sie die zehn Minuten in der Halle?“
„Ausgeschlossen! Kommt nicht in Frage. Ziehen Sie sich ruhig weiter an, bei dieser Gelegenheit kriegt ich's gleich mal heraus, wie Sie Ihre Hose ohne Träger zu dem schneidigen Sitz bekommen.“
„Weniger essen, mehr Sport treiben, Herr Direktor! Ein einfaches, aber wirksames Rezept.“
„Ihre Erziehung leidet darunter, daß Ihnen niemand böse sein kann. Aber kommen wir zur Sache. Die Disziplinarverteilung hat gelobt, daß uns der Engländer auf den Fersen sitzt wegen der Sache in Mandschurien. Sie unterziehen uns einfach um zwanzig Prozent. Was sagen Sie dazu?“
„Die Britenregierung zahlt der Firma die Verlustdifferenz. Das ist der berühmte schädliche Kampf mit den Silbernen Ängeln, den die „Admiralen Kaufleute“ an-

der Themse so gern führen. Erbärmliches Pack! Ist das Geschäft futsch?“
„Im Gegenteil. Man ist natürlich stutzig geworden, aber man läßt sich vom Preis allein nicht bluffen. Man weiß genau, daß mit englischem Stahl gern englische Soldaten kommen. Sie verstehen, von wegen Interessensphäre und so. Da unten traut den Briten kein Kuli mehr. Für uns aber heißt's: Hochdruck, abend um halb eins geht der Nachzug, da muß ich die Pläne mitnehmen.“
„Nachen Sie nicht so komische Witze! Ich bin doch kein Hexenmeister. Außerdem habe ich Ferien.“
„Die bleiben Ihnen auch. Bloß die Pläne müssen mit. In großen Jügen, verstehen Sie? Daß man sich drüber ein Bild machen kann. Die Vorarbeiten haben Sie doch schon in Sumatra abgeschlossen, es kommt also nur auf die Präzisierung an. Die Verzeichnung kann man dann in aller Ruhe machen.“
„Aber dazu brauche ich doch mindestens drei Tagel Sagen wir morgen abend!“
„Ausgeschlossen! Heute Mitternacht startet das Flugzeug Berlin—Moskau. Das muß die Sachen mitnehmen. Ich lasse Sie nicht eher los, koste es, was es wolle. Jetzt ist alles bei diesem Geschäft. Sie müssen es einfach schaffen, Malzahn. Hören Sie? Ist doch schließlich Ihr Werk, dies Projekt.“
„Und dafür sieht sich Renate heute abend die Augen aus! Proßt Malzahn! Da ist nichts mehr zu retten! denkt Jochen und wünscht seinen Generaldirektor zum Teufel.“
„Wir haben Ihnen alle Unterlagen mitgebracht.“
„Meine Herren — dann fliehen wir besser nach Berlin. Da habe ich wenigstens alles zur Hand. Aber eins müssen Sie mir versprechen: die Firma stellt mir zur Rückfahrt ein Flugzeug.“
„Genügt der Wagen nicht?“
„Ausgeschlossen. Wenn ich nicht mindestens zehn Minuten vor zehn Uhr in einem bestimmten Stuhl sitze, kann mir die ganze Firma gestohlen bleiben.“
„Demilligt.“
„Dann los! Ich setze mich mit Ihnen hinten in den Wagen. Söder ruft Moskau an und läßt eine Maschine für uns fertigmachen. So hab ich's am liebsten: Geld spielt keine Rolle.“
„Malzahn, Malzahn! Sie sind doch ein Kaufbengel!“
„Vielen Dank, Heber Professor. Wer hat, der kann. Aber nun entschuldigen Sie mich bitte ein paar Minuten, ich habe noch ein paar Zeilen zu schreiben. Sie verstehen das wohl, großer Edelich?“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. August 1942

Wochenendplan der Hitlerjugend vom 17.-21. August
Wochenpruch: Sei was du willst. Aber was du bist, habe den Mut, ganz zu sein.

Schlager.
SDA-Gruppe 27: Mittwoch 20.00 Uhr Jugendherberge, Gruppendienst.
SDA-Werk „Glaube und Schönheit“ Gruppe 27: Mittwoch 20.00 Uhr Jugendherberge. Von Altensteig-Dorf und von Bernbach muß auch ein Mädel anwesend sein. Beide Gruppen: Sonntag Auftreten 13.45 Marktplatz, Dienstleistung.
 Wenn noch Fahrgeld vom Bannsporttreffen zusteht, meldet sich spätestens Dienstag 20.15 Uhr bei der Gruppengeldverm. Ruth Moser.

Flieger Gef. 1401 Schar Altensteig: Montag Werkstattdienst für Funkgruppe, Dienstag Werkstattdienst für die ganze Schar, Donnerstag Funken, Freitag Funken, Dienstbeslag jeweils 8 Uhr.

Wieder früherer Sendeschlag! Seit Samstag beschließen die Reichsfender Berlin, Königsberg, München und Stuttgart sowie der Sender Luxemburg ihre Sendefolge bereits wieder wie früher um 20.15 Uhr. Die Hörer dieser Sender werden gebeten, ihren Empfänger nach 20.15 Uhr auf den Reichsfender Breslau oder den Deutschlandfender einzustellen. Die Darbietungen des deutschen Rundfunks können zu dieser Zeit auch über die Reichsfender Böhmen, Danzig, Frankfurt, Saarbrücken und Wien in ihren Sendebereichen gehört werden.

Meisterprüfungen. Wie aus dem Anzeigenteil unserer Zeitung ersichtlich ist, schreibt die Handwerkskammer Reutlingen die Meisterprüfungen und Kurse zur Vorbereitung auf diese aus. Wir machen die Angehörigen des Handwerks auf dieses Ausschreiben besonders aufmerksam.

Martinsmoos. Gestern vollendete der bei den älteren hiesigen Bewohnern noch in guter Erinnerung stehende Oberlehrer Schulerke sein 80. Lebensjahr. Seinen Lebensabend verbringt der noch kräftige in stiller Zurückgezogenheit in seinem Heim in Wendlingen am Neckar. Seine teure Gattin wurde ihm schon vor 15 Jahren durch den Tod entzogen. An dem Jahrestage nimmt er noch lebhaften Anteil. Sein sehnlichster Wunsch ist, die segensreiche Heimkehr unseres Heeres noch erleben zu dürfen. Möge ihm dieser Wunsch erfüllt werden!

nsq Stuttgart. (Gäste des Führers.) Auf Einladung des Führers konnten im dritten Kriegsjahre auch rund 225 Nährungsarbeiter und -arbeiterinnen sowie über 100 Wehrmacht- und NSD-Angestellte aus dem Gau Württemberg-Hohenollern in Bayern an den Festspielen teilnehmen, die einen starken Eindruck hinterließen.

Stuttgart. (Eröffnung der Kunstausstellung.) Am Sonntag wurde die Ausstellung „Deutsche Künstler aus Rumänien“, die der Gauverband Württemberg-Hohenollern des Reichsbundes für das Deutschtum im Ausland veranstaltet, im Ehrenmal der deutschen Leistung eröffnet. In der Eröffnungsansprache begrüßte Dr. Kleit die Gäste. Der Leiter des Deutschen Ausland-Instituts, Dr. Kädiger, unterstrich die Verbundenheit der Stadt der Auslandsdeutschen mit den deutschen Volksgenossen in Siebenbürgen und im Banat.

Stuttgart. (Tödlischer Sturz.) Am Freitag stürzte eine ledige Hausgehilfin in Stuttgart-Friedrichshaus aus einem Fenster der Wohnung des Arbeitgebers, wobei sie sich tödliche Verletzungen zuzog. Nach den Feststellungen handelt es sich um einen Unfall.

Brand. Im Gewand Steuger in Stuttgart-Juffenhäuser brannten infolge Fahrlässigkeit zwei ineinandergedante Schuppen aus, wobei einige Flegel, Hühner und Stallhasen mitverbrannten.

Kalen. (Tödlisch verunglückt.) An der Brecheranlage des Haber-du-Haut-Stollens verunglückte am Freitag der 30 Jahre alte Remigius Mohrbacher aus Kalen tödlich.

Kalen. (Kind verbrüht.) In einem unbewachten Augenblick zog das 1 1/2 Jahre alte Kind Rosemarie des Kaserelotomotoführers Reich am Waschbecken, auf dem Kasse lagte. Der Herd kochte mit dem kochenden Kasse auf das Kind, das so schwer verbrüht wurde, daß es am Donnerstag den Verletzungen erlag.

Stofzwes. (Tödlischer Unfall.) Beim Ausschirren ging das Pferd eines Bauern durch, rannte dabei den 79 Jahre alten Witwer Friedrich Schnell um und überlegte ihn durch Hufschlag so schwer, daß der betagte Mann bald darauf verstarb.

Höhringen. (Kind geriet in Getreidemähmaschine.) Beim Getreidemähen geriet das drei Jahre alte Mädchen des Bauern Andreas Kast in die Getreidemähmaschine und erlitt so schwere Verletzungen, daß es in den Armen des Vaters verschied.

berbach. (Tragischer Unfall.) In Oberfinkendach ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Der Holzhändler Menges war mit seiner sauberen Holzschneidemaschine unterwegs. Ohne daß es der Vater bemerkte, verfuhrte der hinzukommende 14-jährige Sohn des Holzhändlers von der Seite aus auf die Maschine zu steigen. Der Junge rutschte jedoch wieder ab und die Räder der schweren Maschine gingen über seinen Körper. Im Heidelberger Krankenhaus erlag das verunglückte Kind den schweren Verletzungen trotz sofortiger Operation.

Wahr. (Verkehrsunfall.) Beim Gasthaus zur „Krone“ in Friesenheim wollte der sechsjährige Karl Englisch die Straße hinter dem Fuhrwerk überqueren. Er wurde hierbei von einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Lastkraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Der Knabe wurde mit einem schweren Schädelbruch in das Bezirkskrankenhaus nach Lahti verbracht.

Aus Bayern. (Kampj mit einem Fuchs.) Als die Rentnerin Franziska Kaspar aus Englmar nachts ein Geräusch im Hause hörte und die Türe öffnete, sprang ihr ein großer Fuchs der sich offenbar verirrt hatte, entgegen. Das Tier sprang ins Schlafzimmer, über Tisch und Stühle ins Bett. Die alte Frau trat dem frechen Eindringling mit einer Art entgegen und konnte ihn schließlich zur Straße bringen.

Amtsuntererschlagung
 Stuttgart. Der 41 Jahre alte verheiratete Adolf Kienle aus Weisingen, Kr. Reutlingen, wurde von der Strafkammer wegen Amtsuntererschlagung und Fälschung, Beilegung und Verächtlichmachung von Urkunden, ferner wegen Diebstahls, Untreue und Betrugs zu der Gesamtsstrafe von drei Jahren Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Daneben wurde geschlichteter Vorstrafe gemäß auf Geldstrafe in Höhe von insgesamt 1900 Reichsmark erkannt, die als durch die Untererschlagung gestiftet gelten. Der Angeklagte hatte als Revierförster des Forstamts Reichsberg, Kr. Badnang, schon seit dem Jahre 1935 beim Verkauf von Christbäumen, Weid- und Zierreisig und seit 1938 auch durch den Verkauf von Stammholz auf eigene Rechnung fortgesetzt dem Forstamt zugehörige Gelder unterschlagen und durch diesen schweren Vertrauensbruch den Staat um insgesamt über 10 000 RM geschädigt. Die unterschlagenen Gelder verwendete er teils zu Anschaffungen für seine Landwirtschaft, teils zur Verbesserung seiner eigenen Lebenshaltung, teils als Bankanlage für seine beiden Kinder. Durch Verschlagnahme der noch bei ihm vorgefundenen Vermögenswerte konnte ein großer Teil des Schadens gedeckt werden.

Keine Gebäudeeinkaufsteuer mehr
 Einmalige Abgeltung in Höhe des zehnfachen Jahresbetrages.
 DRB Berlin, 15. Aug. In den Ländern des Reiches wird seit der Zeit der Geldentwertung vom Althausbesitz eine besondere Steuer erhoben. Sie ist rechtlich als Gebäudeeinkaufsteuer bezeichnet, führt aber in den einzelnen Ländern verschiedene Namen. In Preußen und in einigen anderen Ländern wird sie Hauszinssteuer genannt. Diese Steuer wird durch eine jetzt verkündete Verordnung zur Aufhebung der Gebäudeeinkaufsteuer vom 31. Juli 1942 ab dem 1. Januar 1943 endgültig beseitigt. Die Steuer ist nur noch für die Zeit bis zum 31. Dezember 1942 zu entrichten.

Es war nicht möglich, auf laufende Einnahmen ohne jede Gegenleistung zu verzichten. Zum Ausgleich für den Wegfall der Steuer hat der Eigentümer einen einmaligen Abgeltungsbetrag in Höhe des zehnfachen des bisherigen Jahresbetrages der Steuer zu leisten. Die bisher bei der Steuer gewährten Ermäßigungen werden berücksichtigt. Der Abgeltungsbetrag ist spätestens am 31. Dezember 1942 an das Finanzamt zu entrichten. Viele Hausbesitzer werden selbst in der Lage sein. Andere Hausbesitzer werden sich die Mittel aus dem Kreis ihrer Verwandten oder sonst auf dem privaten Kapitalmarkt beschaffen können. Für solche Hausbesitzer, die den Abgeltungsbetrag nicht ohne weiteres aufbringen können, treten die Realcreditinstitute (Hypothekendarlehen, öffentliche Sparkassen und die Versicherungsunternehmen ein. Es kann bei den bezeichneten Instituten ein Abgeltungsdarlehen aufgenommen werden. Die Einzelheiten des Abgeltungsdarlehens sind durch die gleichzeitig veröffentlichte Durchführungsvorschrift geregelt. Der Eigentümer kann einen Teil des Abgeltungsdarlehens hat und den anderen Teil unter Inanspruchnahme eines Abgeltungsdarlehens entrichten. Das Abgeltungsdarlehen muß spätestens am 31. Dezember 1942 bei einem der bezeichneten Institute beantragt werden. Der Eigentümer muß sich also bis zum 31. Dezember 1942 entscheiden, ob er das Darlehen oder einen Antrag auf Abgeltungsdarlehen stellen will. Unterläßt er beides, so bestimmt das Finanzamt ein Realcreditinstitut, das ein Abgeltungsdarlehen in Höhe des Abgeltungsbetrages gewährt. Das Abgeltungsdarlehen ist durch eine öffentliche Last gesichert, die an die Stelle der bisherigen Steuer tritt. Es ist jährlich mit 4,5 v. H. zu verzinsen und mit 4 v. H. zusätzlich der ersparten Zinsen zu tilgen. Die Jahresleistungen zur Verzinsung und Tilgung des Abgeltungsdarlehens betragen 85 v. H. der bisherigen Jahressteuer. Die Verordnung enthält noch Bestimmungen über die Behandlung des Abgeltungsbetrages bei der Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Wertzuwachssteuer und Grunderwerbsteuer.

Stehen Räume leer oder tritt eine sonstige Ertragsminderung ein, so wird bei der Hauszinssteuer ein entsprechender Erfolg bewilligt. Es ist beabsichtigt, für Ertragsminderungen in der Zeit nach dem 31. Dezember 1942 an Stelle des bisherigen Steuererlasses Beihilfen zu gewähren. Bestimmungen darüber werden noch getroffen werden. Die Realcreditinstitute werden auf Grund der Abgeltungsdarlehens Pfandbriefe ausgeben. Es tritt dadurch eine Belebung des Pfandbriefmarktes ein. Die Verordnung soll zur Lenkung der Kaufkraft beitragen. Daneben bringt sie durch Befreiung der zum Teil von belandenen Behörden verwalteten Steuern eine erhebliche Verwaltungsvereinfachung. Sie fördert außerdem auf einem wichtigen Gebiet die Einheitslichkeit des Rechts im Großdeutschen Reich.

Spiel und Sport
Deutschland - Rumänien 7:0
 In Beuthen fand das Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland - Rumänien statt, das unserer Nation einen überlegenen Sieg mit 7:0 brachte. Namentlich in der zweiten Halbzeit spielte die deutsche Mannschaft hervorragend.

Deutscher Leichtathletiktag
 Deutschland: Rumänien, 86:48
 In einer Atmosphäre der Freundschaft und Kameradschaft, die die beiden Nationen verbindet, ging der dritte Leichtathletik-Länderspiel zwischen Deutschland und Rumänien in Breslau vor über 8000 Zuschauern vor sich. Das sportliche Ergebnis war bei diesem Länderspiel nicht das Ausschlaggebende und Wichtigste. Die Rumänen haben mit 48:36 Punkten verloren, aber dieses Ergebnis sagt nichts über ihre großartige Haltung. Von insgesamt zwölf Einzelkonkurrenzen belegte Deutschland achtmal die beiden ersten Plätze und gewann dazu die beiden Staffelmittelwettbewerbe mit großem Vorsprung.

Deutscher Turn-Länderspiel
 Die deutsche Turnriege gestaltete den ersten Länderspiel mit den slowakischen Turnern mit 550,5 gegen 489 Punkten zu einem Erfolg. In der Kür, dann am Reck, Pferd und am Barren forderten unsere Turner durch ihre prächtigen Leistungen immer wieder den Beifall der 3000 Zuschauer im neuen Silesener Stadion heraus. Die besten Einzelturner waren Karl Stadel und Kurt Kroschig. Es folgten dann Alfred Schmidt mit 79,4 P. vor Alfred Müller und Rudolf Gaus mit 78,3 P., Eugen Göggele-Stuttgart mit 78,1 P. und Heinz Kretschmer mit 77,2 P.

Fußball
 Freundschaftsspiele: Schweinfurt - Württemberg 4:4; Sportfreunde Stuttgart - FC. Juffenhäuser 11:1; Sportf. Ehlingen gegen Württ. Pfaffsdorf 0:2; FC. 96 Stuttgart - Stuttgarter SC. 3:1; Union Stuttgart - FC. Reutlingen 1:2; Union Bödingen - FC. Pforzheim 5:5; Heilbronner Sp. BSG gegen FC. Redargatt 5:1; ESV Reutlingen - Ordnungspolizei Stuttgart 4:5; Sp. Bgg. Ludwigsburg - Sp. Bgg. Prag 3:3; TSG. 1846 Ulm - 1800 Bayern München komb. 5:9; VfL Sindelfingen - SV. Böblingen 3:4; TSB. Mergelstetten gegen VfL. Heidenheim 0:2; Normannia Stuttgart - TSB. Badnang 3:5; VfL. Heidenheim - TSB. Crailsheim 1:1.

Handball
 Um die Deutsche Handball-Meisterschaft der Frauen: TG. Stuttgart - Sportgemeinde München 8:6.
 Um die Stadtmeisterschaft: Sp. Bgg. Böblingen II - Reichenbach 6:1; Ordnungspolizei Stuttgart - VfL. Stammheim 9:7; FC. Stuttgart - Sp. Bgg. Degetloch 33:9.
 Freundschaftsspiele: TSG. Stuttgart - Sp. Bgg. Böblingen 10:10; Stadtf. Ehlingen - Bezirk Tet 25:9.
 Frauen: Union Stuttgart - VfL. Stuttgart 6:4; FC. Stuttgart - VfL. Böblingen 5:3.

Handballmädchen legten. In der Ausschleusungsrunde der Gruppe D zur Deutschen Frauen-Handballmeisterschaft blieb die schnelle Mannschaft der TG. Stuttgart in einem überaus spannenden und abwechslungsreichen Kampf mit 8:6 (4:3) Toren über die Sportgemeinde München, den bayerischen Handballmeister, siegreich. Die Stuttgarterinnen trafen namentlich in der Vorrunde ihrer Gruppe auf Eintracht Frankfurt.

Gebiet Württemberg im Handball geplatzt. Das Gebiet Württemberg trat in Augsburg einen Handballvergleichsspiel gegen das Gebiet Schwaben an und unterlag denkbar knapp mit 9:11 Toren. Die Augsburger haben ihren Erfolg in erster Linie der starken Abwehr zu verdanken. Dagegen klappte es in den hinteren Reihen der Württemberger nicht immer.

Schwaben-Mädel vor Württemberg. Einen Gebietsvergleichsspiel im Schwimmen zwischen den Gebieten Baden, Franken und Württemberg entschieden die badischen Mädel knapp mit 18 Punkten vor Württemberg mit 16 und Franken mit 16 Punkten. Die württembergischen Mädel siegten im 3 mal 200 Meter Brust, 6 mal 50 Meter Brust sowie in der Legenstaffel und im Kunstspringen.

Gestorben
 Röt: Georg Klump, Sohn des Georg Klump, Soldat; Lumligen: Hans Schiltenshelm 21 Jahre, Sohn des Emanuel Schiltenshelm.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauk in Altensteig Druck Buchdruckerei Dieter Lauk, Altensteig 3. St. Preis 3 gültig Verleger und Schriftleiter Dieter Lauk z. H. bei der Wehrmacht

Handwerkskammer Reutlingen
Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung
 Die Kammer beabsichtigt wieder für sämtliche Handwerksberufe Meisterprüfungen abzuhalten. Voraussichtlich werden in den einzelnen Kreisen im Einzelnehmen mit dem Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk Vorbereitungskurse in Durchführung mit Gelehrs- und Staatsbürgerkunde, sowie in Rostkulation, die anfangs Oktober beginnen und Ende Dezember beendet sind, abgehalten. Solche Handwerker, die den Besuch eines Tageskurses, welcher bei genügender Beteiligung etwa Mitte September in Reutlingen beginnt, vorziehen, wollen dies der Kammer sofort mitteilen.

Die Anmeldebücher zur Meisterprüfung, wozu Formulare von der Geschäftsstelle der Kammer bezogen werden können, sind dann bis spätestens 5. September 1942 an die Kammer einzufenden.
 Der Vorsitzende: Der Syndikus:
 Vogt. Eberhardt.

Tinte
 Schreiblinse und Füllhaltertinte in verschiedenen Packungen zu haben in der **Buchhandlung Lauk**

Ihre Kriegstrauung geben bekannt
Otto Müller
Liesel Müller
 geb. Rodenbusch
 Ettmannsweller
 August 1942

Führer-Bücher
 empfiehlt die **Buchhandlung Lauk, Altensteig**
Neues Sauerbrant
 eingetroffen bei **Chr. Burghard jr.**

Verloren
 ging goldenes H.-Ehrenzeichen vom Schwimmbad über den Marktplatz zum Bahnhof. Am Rückgabe bei der Geschäftsstelle des Bl. wird gebeten.

Vertraue der Volksbank
 Wir erledigen Ihre Daueraufträge für regelmäßige Zahlungen (Steuern, Mieten, Zinsen, Versicherungen usw.) prompt und gewissenhaft

Volksbank
 Altensteig eGmbH.

Trauer-Briefe und Trauer-Karten
 liefert schnellstens die **Buchdruckerei Lauk**
 Fernspr. 321

Simmersfeld, 17. Aug. 1942
 Nachdem unser L. Sohn Andreas seit 10. 11. 41 vermißt ist, wol nun auch unerwartet hart die schmerzliche, unzuföhre Nachricht ein, daß unser inangestellter, unvergesslicher u. lieber Sohn, unser L. guter Bruder u. Schwager **Friedrich Bruder** (geb. in einem Inf. - Regiment) im Alter von 22 Jahren in treuester Pflichterfüllung am 9. 7. 42 im Osten sein junges, hoffnungsvolles Leben für das Vaterland geopfert hat. In tiefem Leid: Die Eltern: Friedrich Bruder mit Gattin Marie Bruder geb. Kern. Die Schwestern: Maria Bruder, Christel Gänthner geb. Bruder mit Gatten Fr. Gänthner, J. b. Wehrm., Anna Bruder. Die Tante: Anna Bruder. Der Zeitpunkt der Trauerfeier wird noch bekannt gegeben.

Mit den Angehörigen betrauert den Helvetob unseres treuen Arbeitskameraden, dessen Leben von Pflicht und Treue erfüllt war, aufsteigende Betriebsführer und Geschloßhaft der Müllfabrik Friedr. Scholtze Altensteig